

Himmlisch geschickt

Vorspiel

Begrüßung und Votum

Herzlich willkommen in der Auferstehungskirche,
Herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst!

Liebe Brüder und Schwestern, ...

„Wir sind heute hier zusammengekommen, um...“

das ist ja sonst in Film und Fernsehen eine Formel für pastorale Sprache.

Ich aber möchte sagen: „Wir sind heute hier zusammengekommen!“ Wie wunderbar:

Gott will uns zusammenbringen,

Gott lässt uns ankommen in seiner Gegenwart,

Gott will uns abholen und stärken für unseren coronäischen Alltag

Gott schenkt uns seinen Frieden,

Gott will uns segnen und senden.

Gut also, dass wir miteinander hier sind!

Nicht einfach als Gäste, oder gar als Fremde,

sondern als Mitbewohner in Gottes Haus,

Apostel*innen des Evangeliums

Der guten Nachricht seines Friedens, seiner Liebe und seiner Gerechtigkeit.

Denn in Jesus Christus ist Gott uns begegnet, als wäre er einer von uns,

mitten unter uns hat er gelebt, gelacht und gelitten,

Im Heiligen Geist wissen wir, dass wir mit Ihm und durch ihn Gottes Kinder sind.

Darum feiern wir diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Aus Gnade seid ihr gerettet durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

so lautet ja nicht einfach nur der Wochenspruch für die kommende Woche,

sondern das ist unsere bestimmende Wirklichkeit:

die Wirklichkeit Gottes, die unserem Leben einen neuen Grund, einen neuen Sinn und ein neues Ziel gibt:

Gesandte, ja himmlisch geschickt zu werden.

Darum: „Wach auf du Geist der ersten Zeugen...“

Anknüpfen: Dich schickt der Himmel

Zweifelloos schickt den der Himmel, diesen Geist der ersten Zeugen.

Wie sonst soll die verzagte Truppe derart begeistert

sich daran gemacht haben,

die Welt umzukrempeln:

der Liebe mehr Raum zu geben als der Ausgrenzung,

der Gerechtigkeit mehr Raum zu geben als dem Eigennutz,

der Versöhnung mehr Raum zu geben als der Rechthaberei,

dem Frieden Gottes mehr Raum zu geben als den üblichen Verdächtigungen,

Ja zueinander zu finden, einander zu stärken und zu tragen,

das Evangelium zu verkündigen und den neuen Weg zu wagen?

So das Menschen zueinander sagen:

Du, die schickt der Himmel, diese Jesus-Menschen,

Das müssen geradezu Christ*innen sein,

Unterwegs im Namen des lebendigen Gottes,

So, als wären sie beauftragt von Gott höchst-persönlich

und von ihm selbst mit all diesen wunderbaren Gaben ausgestattet,

die dem Leben und dem Frieden dienen.

Lied: Feiern und Loben (F&L 128)

Himmlisch geschickt

Gebet

Guter Gott,
für lange Zeit waren wir wie gelähmt
Vorsicht tat Not, damit wir uns selbst und einander nicht gefährden
abbrechen mussten wir Vorhaben und Aktivitäten
unserer Sendung zu den Menschen in unserer Nachbarschaft.
Stattdessen haben wir Zeichen der Hoffnung und der Ermutigung gesetzt,
Immer wieder neu,
und sind dennoch müde geworden all der Mühen,
die uns die coronäischen Bedingungen auferlegt haben.
Erbarme Dich, Gott, unserer Kraftlosigkeit,
unserer inneren und äußeren Nöte,
und schick doch vom Himmel
deinen Geist des Aufbruchs.

Guter Gott, nun ist allerorten Aufbruch,
die Ferien haben begonnen, die Lust zu feiern,
es sich gut gehen zu lassen und sich zu erholen
wieder zu reisen und aufzuleben,
Normalität zu finden und vielleicht Mehr:
Wer aber kann und wer wird sich auf den neuen Weg machen,
Wir brauchen ja gar keine Normalität, sondern die Wirklichkeit deiner neuen Welt,
Damit der Himmel über allen auf und auf alle über geht.

Lied: Der Himmel geht

Meditation zu Jesaja 55 (Hüsch/Seidel 74)

Bald kommt der Tag
Wir ziehen fort aus engen Mauern
Und ziehen fort aus grauem Glauben
Und ziehen fort aus trüben Gedanken

Bald kommt der Tag
Wir ziehen fort von falschen Freunden
Wir ziehen fort von armen Reichen
Wir ziehen fort von harten Lehrherren

Bald kommt der Tag
Wir ziehen fort aus Schwermut und Angst
Wir ziehen fort aus Lug und Trug
Wir ziehen fort durch Wüste und Leben
Hoffnung gegen die Zeit

Bald kommt der Tag,
Da klatschen die Bäume in die Hände,
denn das Wasser das sie trinken ist bis zum Grunde klar
und die Hügel werden wieder weich wie Haut.

Lied: Die Erde ist des Herrn, 1 und 2

Lesung: 2. Korinther 1,23f

Ich rufe aber Gott zum Zeugen an bei meinem Leben,
dass ich euch schonen wollte und darum nicht wieder nach Korinth gekommen bin.
Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben,
sondern wir sind Gehilfen eurer Freude; denn ihr steht im Glauben.

Himmlisch geschickt

Ach, sagen die Korinther zu Titus: Dich schickt der Paulus...

Na toll...

Ist wohl zu feige, selber aufzukreuzen.

Dabei hat er es fest versprochen.

Dabei gibt's genug zu klären.

Dabei haben wir ihm doch schon beim letzten Mal gesagt.

Dabei ist er ja nicht mal ein richtiger Apostel - und was bist du dann?

Dabei bist du ja nicht mal beschnitten.

Dabei müssen wir das direkt - face-to-face - klären.

Dabei machen wir schon selber Gemeinde, ganz ohne Aufpasser.

Von wegen: Dich schickt der Himmel! Dich schickt der Paulus...

Selbst wenn nicht alles ausgesprochen wird, von dem,

was den Korinthern da durch Bauch, Herz und Köpfe geht,

ist die Skepsis ebenso groß wie die der Ärger über Paulus.

Ach gäbe es doch Zoom, dann hätte man sich schön von Kachel zu Kachel übers Internet unterhalten

können, Paulus hätte mal fix seinen neuesten Brief hochgeladen und

Man hätte, zur Not in Breakout-Gruppen und dann erst im Plenum,

Die Fragen, Bedenken und den Frust all der verschiedenen Hausgemeinden von Korinth

Besprechen und bearbeiten können.

Und was macht Paulus: Er hat ebenso Netz wie die Korinther - und um auf dem Laufenden zu bleiben, den Anschluss nicht zu verlieren, die Dinge auch aus der Ferne zu klären, schickt er Titus.

Da bei gibt's schon mehr als genug Netzwerke in der Gemeinde in Korinth. Das ist ja gerade das Problem:

Da ist die Verbindung des Paulus zu einzelnen Gruppen wohl stärker rund näher als zu anderen

- oder sogar als untereinander.

Die für römische Veteranen gegründete Stadt Korinth gibt es bei Paulus erstem Besuch dort erst seit etwa 100 Jahren, doch ist sie schon seit langem Provinzhauptstadt. Die Gemeinde in der 2Häfen-Stadt setzt sich daher zusammen aus verschiedenen Gruppen aller Gesellschaftsschichten und Prägungen. Einige sind von Paulus getauft worden, so Stephans und die Leute aus seinem Haushalt, Krispus und Gaius. Einige haben genug Besitz, um die Gemeinde in ihrem Haus zu beherbergen, andere sind Arbeiter oder Sklaven.

Viele sind Sympathisanten des Judentums, daher hat Paulus bei seinem ersten Aufenthalt nicht nur die Gemeinde gegründet, sondern auch gleich für Ärger gesorgt. Er wurde sogar - obwohl er deren Vorsteher für das Evangelium gewinnen konnte, von Leuten aus der Synagogengemeinde beim Statthalter angezeigt. Der wollte sich aber nicht in religiöse innenjüdische Angelegenheit einmischen und ließ Paulus daher in Ruhe. Eineinhalb Jahre blieb Paulus in Korinth, der längste Aufenthalt bisher auf seinen Reisen zur Verkündigung des Evangeliums, dann aber ließ er sich eine Glatze rasieren und reiste per Schiff weiter nach Ephesus.

Drei Jahre später ist Paulus wieder in Ephesus und erhält dort Nachrichten aus Korinths, die ihn veranlassen, bereits den zweiten Brief dorthin zu schreiben - der Brief, den wir 1. Korintherbrief nennen. Er geht davon aus, dass sein Brief hilft, die Probleme und Spannungen zu lösen, die sich um Rücksichtnahme und Einfluss, um Überzeugungen und Verhaltensweisen, um Geistwirkungen und Einheit drehen. Und ist da nicht dieses tolle Kapitel von der Liebe mit drin? Wird da nicht gesagt, wie alle miteinander das Abendmahl feiern können? Ist nicht von den vielen Gliedern und dem einen Leib die Rede. Ist es nicht quasi ein Brief, von dem man sagen könnte: den schickt der Himmel, jetzt wird alles gut.

Aber wie die Korinther so drauf sind ist genau das das Problem: Den Brief schickt ihrer Meinung nach eben nicht „der Himmel“, sondern „der Kleine“ - was ja die Übersetzung von Paulus ist. Das ist dieser Tuch- und Segelmacher, der mit Priska und Aquila zusammen eine Werkstatt betrieben hat: Wäre der vom Himmel geschickt gewesen, hätte er ja wohl nicht für seinen Lebensunterhalt arbeiten müssen, oder? Denkt mal an Propheten wie Elia: Die mussten auch nicht selber für sich sorgen.

Und dann ist er einer, der sich Ärger einhandelt mit der jüdischen Gemeinde, der von Freiheiten redet und sich Freiheiten nimmt, der in seinen Briefen so tut, als habe er die Weisheit mit Löffeln gefressen und wisse alles besser und dabei sehr geschraubt redet - und wenn man ihn kennt, ist er eigentlich gar nicht so groß... .

Himmlich geschickt

Der Kleine halt.

All das erfährt Paulus, als Timotheus wieder aus Korinth zu Paulus zurückkehrt.

Er entschließt sich daher, von Ephesus aus persönlich in Korinth vorbeizuschauen.

Dich schickt der Himmel: zum Aufräumen, mag er von sich selbst gedacht haben.

Wie meist bei einem derartigen Gedanken ist das gehörig in die Tunika gegangen - oder welcherart

Gewänder Paulus auch getragen haben mag. Jedenfalls kommt es derart zum Krach, dass Paulus frustriert abreist. Tatsächlich dreht sich viel um die Frage, wer hier in wessen Namen von wo wohin geschickt ist, auf wen hier gehört werden soll, wer hier im Namen und Auftrag des Himmel reden und bestimmen darf.

Und so verzichtet er auf einen weiteren Besuch in der Gemeinde, stattdessen schreibt er einen weiteren Brief. Titus ist es, der diesen überbringen soll. Dieser „unter Tränen“ geschriebene Brief - der darum auch so genannt wird - ist ein Teil unseres 2. Korintherbriefes und enthält sowohl heftige Angriffe und Polemik als auch die Frage danach, wie erkannt werden kann, wen der Himmel schickt. *Mich* schickt der Himmel, sagt er, und nicht die Über-Apostel, mich, der ich mich bei euch und vor euch zum Narren gemacht habe.

Ist also gar nicht der vom Himmel geschickt, der mit Empfehlungsschreiben und großem Auftreten daherkommt, sondern derjenige, der sich selbst zum Narren macht. Einfach weil Gottes Kraft nun mal in den Schwachen mächtig ist und Gott sich dafür entscheidet, die Unmündigen mündig zu machen, die Schwachen stark zu machen, die Unverständigen klug zu machen, die Verlorenen zu finden, die Abgeschobenen zu Gesandten zu machen - eben so, wie er sich dafür entscheiden hat, die Welt aus Liebe zu retten und dafür ausgerechnet das Kreuz auf sich genommen hat?

Ist etwa so einer vom Himmel geschickt? So einer wie Jesus?

Ja, sagt Paulus, gerade der: Denn der hat keine andere Chance, als sich voll und ganz auf die Treue Gottes zu verlassen, das ist der, der versteht und nicht an den Menschen vorbeiredet, das ist der, der Einblick und erste Schritte in das Reich der Himmel ermöglicht, das ja bei den einfachen Menschen und ihren Nöten gefragt ist und bei ihnen die Saat zur Veränderung auch der politischen und gesellschaftlichen Machtstrukturen sät. Doch auch ein Mensch des neuen Weges zu sein, bewahrt nicht vor Hunger, Not, Verfolgung und eben Schiffbruch, nicht nur auf dem Meer, sondern auch mit der Gemeinde.

Paulus erfährt dies auch in Ephesus: Erneut wird er angeklagt, kommt ins Gefängnis und muss um sein Leben fürchten. Der Nachrichtenaustausch mit der Gemeinde in Philippi ist eng - aber was ist mit Korinth? Als Paulus aus dem Gefängnis kommt, reist er voller Ungeduld weiter: Hat sein Brief etwas bewirkt? Hat Titus etwas bewirken können?

Liedvers: Die Erde ist des Herrn, Vers 3

Lesung aus 2. Korinther 2 und 7

Als ich aber nach Troas kam, zu predigen das Evangelium Christi, und mir eine Tür aufgetan war in dem Herrn, da hatte ich keine Ruhe in meinem Geist, weil ich Titus, meinen Bruder, nicht fand; sondern ich nahm Abschied von ihnen und fuhr nach Mazedonien.

Damit wird's aber nicht leichter, Denn, so schreibt er:

„als wir nach Mazedonien kamen, fanden wir keine Ruhe; sondern von allen Seiten waren wir bedrängt, von außen mit Streit, von innen mit Furcht. Aber Gott, der die Geringen tröstet, der tröstete uns durch die Ankunft des Titus; nicht allein aber durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, mit dem er bei euch getröstet worden war. Er berichtete uns von eurem Verlangen, eurem Weinen, eurem Eifer für mich, sodass ich mich noch mehr freute.“

Ach, sagt Paulus zu Titus, als der dann schließlich doch in Philippi eintrifft: Dich schickt der Himmel!

Titus ist ein Mitarbeiter und Freund, der, anders als Timotheus, nicht beschnitten war oder wurde. Er ist ein Botschafter des neuen Weges, und darum auf der einen Seite sicher mancher Kritik ausgesetzt, auf der anderen Seite so etwas wie ein lebender Beweis dafür, dass Paulus mit seiner Position recht hat - im Galaterbrief betont er das ausdrücklich: Dem Titus ist nichts auferlegt worden - wen der Himmel schickt, der soll nicht auch noch auf den richtigen religiösen Stempel angewiesen sein.

Himmlisch geschickt

Paulus wird sich bewusst sein, was er tut wenn er Titus nach Korinth schickt und nicht Timotheus, - ganz unabhängig von der Frage, wer gerade in seiner Nähe ist. Titus ist geschickt - weil er in der Lage ist, den Konflikt zwischen Paulus und den Korinthern zu lösen. Timotheus wäre da viel zu sehr als Paulussöhnchen rübergekommen. Dennoch werden die Korinther Titus nicht nur mit offenen Armen empfangen haben - ebensowenig wie ja Paulus selbst oder seine Briefe. Tatsächlich hat Titus nicht nur bei den Korinthern, sondern auch bei Paulus aufräumen müssen - was als Klärung erreicht wurde, muss erst noch Versöhnung werden - ganz im Sinne der Predigt von Kai Krüger vor einer Woche. Versöhnung ist ein Angebot auf die Zukunft, eine Anzahlung auf die Zukunft, darauf, dass sich etwas verändern kann, Beziehungen neu gestaltet werden können und das Miteinander eine andere, neue Basis findet. Versöhnung ist darum ein Bündnis mit Gott und ein himmlischer Blick auf unsere Konflikte und Probleme: Das betrifft die Frage nach Schuld ebenso wie nach dem Ton, nach unserer Sturheit, nach unseren Gefühlen oder nach der Heftigkeit unserer Vorwürfe und Urteile.

Eben darum empfängt Paulus Titus wie ein Geschenk des Himmels: Seine Unruhe und Furcht lösen sich, es ist wieder Platz für das, was zählt: Versöhnung und Vernunft - vor allem aber Freude. Auch Paulus muss einsehen, dass er sich vergaloppiert hat. Nicht durch ihn selbst und auch nicht durch seine Briefe ist dieser Konflikt zu lösen gewesen, sondern nur durch Titus. Und so schickt Paulus den armen Titus gleich wieder zurück nach Korinth, um einen weiteren Brief zu überbringen, den er in seiner Erleichterung gleich mal geschrieben hat: Auch dieser Versöhnungsbrief ist Teil unseres 2. Korintherbriefes.

Liedvers: Die Erde ist des Herrn, Vers 4

Lesung aus 2. Korinther 2 und 7

Außer diesem unserm Trost aber haben wir uns noch überschwänglicher gefreut über die Freude des Titus; denn sein Geist ist erquickt worden von euch allen. Denn was ich vor ihm von euch gerühmt habe, darin bin ich nicht zuschanden geworden; sondern wie alles wahr ist, was wir mit euch geredet haben, so hat sich auch unser Rühmen vor Titus als wahr erwiesen.

Und er ist überaus herzlich gegen euch gesinnt, wenn er an den Gehorsam von euch allen denkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt.

Ich freue mich, dass ich mich in allem auf euch verlassen kann.

Und er ist überaus herzlich gegen euch gesinnt, wenn er an den Gehorsam von euch allen denkt, wie ihr ihn mit Furcht und Zittern aufgenommen habt - Was für ein Satz!!

Das klingt ja dann eher nach: Den schickt der Paulus, um uns zu kontrollieren!

Ist das nicht eher eine Steilvorlage für die Kritiker?

Offenbar nicht, denn Titus kann den Konflikt beilegen.

Was aber ist der Grund dafür, wenn nicht sein Geschick, mit dem er sowohl Paulus als auch die Belange der Gemeinde vertritt und diese auf Gott hin ausrichtet.

Paulus ist erleichtert, dass sein harter Brief nicht zu noch mehr Streit geführt hat:

Er erkennt an, dass sich die Gemeinde daran abgearbeitet hat.

Aber wenn es dann heißt: Ich freue mich, wenn ihr mir gehorcht, ist das schon irritierend, oder?

Freut sich nicht jeder Machhaber über den Beweis seiner Machthaberei?

Manche Briefe überbringt man vielleicht gar nicht so gerne, selbst wenn sie als versöhnlich gelten.

Es hat sich aber gezeigt, dass das, was Paulus seinem Mitarbeiter Titus über das Geschick und die Sendung der Korinther gesagt hat, ebenso zutrifft wie das, was er den Korinthern über das Geschick und die Sendung des Titus gesagt hat. Der Konflikt sollte nicht offen bleiben, weil so die Begegnung nicht mehr möglich gewesen wäre. Einander wieder vertrauen zu können, das ist die geschickte Basis für eine gemeinsame Zukunft. Eben dies hat Titus erreicht.

Jetzt wird möglich, was lange geplant und vielfach gescheitert ist, ein konstruktiver, friedlicher und fruchtbarer Aufenthalt des Paulus in Korinth. Dort kann nicht nur die Sammlung der Gemeinden für die Gemeinde in Jerusalem abgeschlossen werden, die auf diese Weise zwar Geld aber damit auch himmlische Unterstützung schicken, sondern Paulus verfasst in Korinth den Brief an die Gemeinde in Rom, in dem von den durchlebten und durchlittenen Erfahrungen nichts mehr erkennbar ist außer eine gewisse Reife in der Argumentation und in der Ausdrucksweise.

Himmlisch geschickt

Dich schickt der Paulus, hätten die Korinther sagen können, so wie ja auch Titus sicher gesagt hat:
Paulus schickt mich - und Euch diesen Brief. Aber darauf kommt es dann gar nicht so sehr an:
Nicht auf die Autorität, nicht auf den Brief, der immerhin Teil unseres Neuen Testaments geworden ist, nicht auf den Namen, nicht auf die Schubladen. Nicht dass wir Herren wären über euren Glauben.
Es gibt auch keine schnellen Erfolge, Paulus bleibt lange im Ungewissen. Und auch das gehört dazu, dass die Fragen nicht gleich beantwortet werden, dass nicht auf jede Mail oder Kurznachricht eine neue, jede Deutungshoheit eine neue, jede Bemerkung und Bewertung gleich eine eigene erfolgen muss.

Erst in der Arbeit, in der gemeinsamen Arbeit und in der Veränderungsbereitschaft auf allen Seiten wird deutlich: Der Himmel hat's nicht leicht mit uns auf Erden, und der Himmel macht es sich nicht leicht mit uns. Paulus hat dies zu seinem Argument gemacht: Dich schickt der Himmel heißt nicht: Alles super, Zeugnis mit Sternchen, machtvoller Auftritt, große Redekunst, Empfehlung von höchster Stelle - nein, es ist oft gerade das Gegenteil. Und doch musste auch Paulus runter vom hohen Ross.
„Es ist nicht, wonach es aussieht“ ist ja sonst die Ausrede in verfänglichen Situationen. Bei den Menschen des neuen Weges ist es die Wirklichkeit. Um den Himmel zu erkennen braucht man keine rosarote Brille, sondern Geschick und Geschickte, die Frieden stiften.

Liedvers: Die Erde ist des Herrn, Vers 2

Informationen

Gebete, Fürbitte und Unser Vater

Segen

Er aber, der Gott des Friedens:

Er präge dein Leben und mache dich heil an Geist, Seele und Leib,

damit du bewahrt wirst vor allem Schaden und niemand anderes durch dich zu Schaden kommt.

Bis unser Herr Jesus Christus wiederkommt. Gesegnet sei Gott, der dich berufen hat,

Er ist treu: Er wird es tun! Amen.

Schlussvers: Herr, wir bitten komm und Segen uns (Refrain, Vers 1, Refrain)